



Um den Lebensraum von Barbe und Nase nachhaltig zu verbessern, wurde das Problem vor einer Woche grundsätzlich und mit schwerem Gerät angepackt.

Ein frisches Kiesbett für die Nase

Lebensraum für gefährdete Fischarten bei der Kindlmühle verbessert

Vilsbiburg. (khh) Seit Jahren bemüht sich der Kreisfischereiverein unterhalb der Kindlmühle beim Wackerbauer mit begrenztem Erfolg um die Pflege eines Laichplatzes für Barben und Nasen. Jetzt sind die Fischer in der vergangenen Woche mit dem Bagger angerückt, um mit großen Findlingen eine naturnahe Geburtsstation für die heimischen Fischarten einzurichten.

Seit mehr als zehn Jahren dauern die Bemühungen des Kreisfischereivereins bereits an. „Bedauerlicherweise hatten wir trotz der jährlichen Säuberungsaktionen wie Kiesauflockerungen von Hand oder mit Pressluft und mit dem Einbringen von neuem Kies wenig Erfolg“, erklärt Vorsitzender Martin Jarosch. Aufgrund von Ablagerungen und starker Verschlammung konnte kein nennenswerter Bestand dieser Fischarten aufgebaut werden.

Zwar wurde der gesäuberte Laichplatz sofort von anderen Fischen, meist Aitel, angenommen, aber auch das waren nur kurzfristige Erfolge.

Nasen und Barben brauchen zum Abbläuen sauberen Kies und eine stärkere Strömung. Diese hat sich aber im Laufe der Jahre durch eine Verbreiterung der Vils unterhalb der Wackerbauer Mühle verringert. Ein weiteres Problem ergibt sich aus der hohen Konzentration an Feinsediment in der Vils, die Kiesbänke und somit die Laichplätze über die Jahre überdeckt haben.

Ein groß angelegtes Laichplatzmanagement

Um eine nachhaltige Verbesserung des Lebensraumes zu erreichen, wurde deshalb das Problem grundsätzlich und mit schwerem Gerät angepackt. Zusammen mit dem Wasserwirtschaftsamt Landshut, der Fischereifachberatung Niederbayern und dem Landschaftspflegeverband Landshut wurde ein Konzept erarbeitet, mit welchem Maßnahmen der Lebensraum der Fische verbessert und das Laichplatzmanagement nachhaltiger gestaltet werden kann.

Für die Finanzierung dieser Artenschutzmaßnahme wurde dem KfV Vilsbiburg vom Landesfischereiverband eine hohe Förderung aus den Mitteln der Fischereiabgabe gewährt.

Mühlenbetreiber Wolfgang Wackerbauer war von Anfang an in das

Projekt eingebunden und unterstützte die Maßnahmen, die kurz unterhalb der Mühle, die zur Stromproduktion dient, in die Tat umgesetzt wurde.

Mit dem Bagger wurde zunächst das Vilsufer mit großen Granitsteinen befestigt und auf 11 bis 13 Meter verschmälert, wodurch sich die Strömung an dieser Stelle erhöht. Im weiteren Verlauf wurde eine Buhne (eine Art Damm) aus großen Findlingen eingebaut, so dass eine schärfere Strömungskante entstehen kann, an der auch die Gewäs-

sertiefe für Unterstandsmöglichkeiten der Fische sorgt.

Das Regenwasser fließt am Laichplatz vorbei

Das Kiesdepot, dessen Kies aus idealen Korngrößen und wenig Feinanteil zusammengesetzt wurde, wurde in der Mitte des Flusses so angelegt, dass der Flusslauf geteilt ist, und zwar so, dass die gegenüberliegende Regenwassereinleitung am Laichplatz vorbeigeleitet wird. Dadurch werden Schmutz

und Keime aus dem Regenwasser von den Laichplätzen weitgehend ferngehalten.

Die Bauleitung zu dieser Maßnahme hatte der Landschaftspflegeverband Landshut übernommen, mit dem zusammen der Kreisfischereiverein bereits mehrere Projekte erfolgreich umgesetzt hat.

Nachzuchtprojekt für die einheimische Nase

Zusätzlich zur Wiederherstellung der benötigten Kieslaichplätze stützt der Kreisfischereiverein Vilsbiburg besonders die früher in der Vils als sehr häufig geltende Fischart Nase mit einem vereinseigenen Nachzuchtprojekt. Dazu werden Laichtiere aus der Vils abgestreift und die daraus gewonnenen Eier in Brutbecken bis zur Kleinfischgröße herangezogen. Bereits mehrere Hunderttausend dieser Jungtiere, mit denen der genetische Stammbaum der in der Vils vorkommenden Population erhalten wird, konnten so schon in das Gewässer entlassen werden.

Ein weiterer wichtiger Schritt zum Schutz dieser Tiere ist die komplette Schonung der Nase in den Gewässern des Vereins.

Mit etwas Glück werden die gefährdeten Fischarten Nase und Barbe ab April die neuen Laichplätze aufsuchen, bei denen die Voraussetzungen momentan ideal sind, und sich dort erfolgreich vermehren.



Nasen und Barben brauchen stabile Kieslaichplätze, die von Flusswasser durchströmt werden.



Mit einer höheren Strömung kann die Verschlammung und Verfestigung des Kieslaichplatzes vermieden oder zumindest verzögert werden.

Fotos: Karlheinz Hiller